

Ein regelmäßiger Gast in Hof: die Münchner Filmwerkstatt

Mehr als zwei Farben, Gold und Rot

München – Die Münchner Filmwerkstatt machte sich bisher durch Kurzfilme einen Namen. Mit „Der Rote Punkt“ feiert der auf dem Bavaria-Gelände am Geiseltalweg ansässige Verein bei den Hofer Filmtagen 2008 seine Spielfilmpremiere.



„Der Rote Punkt“ ist das Langfilmdebüt der Münchner Filmwerkstatt und seiner Regisseurin Marie Miyayama und wurde in Montréal uraufgeführt

„Wir waren in den vergangenen drei Jahren mit unseren Kurzfilmen immer in Hof und sind sehr glücklich, dass wir unseren ersten Langfilm auch dort zeigen dürfen. Hof ist für den deutschen Nachwuchs das wichtigste Festival“, erzählt Martin Blankemeyer, Vorstand der Münchner Filmwerkstatt, einem Zusammenschluss von jungen Regisseuren, Produzenten und anderen Filmschaffenden. „Wir suchten nach Jahren der Kurzfilme nach einem Langfilm, der zu uns passt, und lasen wahnsinnig viele Drehbücher. Werein großartiges Buch hat, geht in der Regel zu Firmen, die bekannt sind. Lange Zeit hatten wir das Gefühl, dass die Pro-

jekte, die bei uns auf dem Tisch landeten, schon von vielen abgelehnt worden waren, und deshalb waren sie meist nicht so toll.“ Bei „Der Rote Punkt“ von Marie Miyayama, in dem eine japanische Studentin auf den Spuren ihrer Eltern von Tokio nach Deutschland reist und im Leben ihrer Ostallgäuer Gastfamilie Turbulenzen auslöst, verhielt es sich anders. „Ich merkte beim ersten Lesen, dass die Story einen guten Film abgibt, auch wenn noch nicht alles perfekt war. Parallel arbeiteten wir am Buch und versuchten, das nötige Geld für den Film aufzutreiben.“ Über eigene Geldmittel verfügt die ohne Gewinnerzielungsabsicht arbeiten-

de Filmwerkstatt als eingetragener Verein nicht. Ob ein Film im Stil einer Produktionsfirma angegangen wird, hängt davon ab, ob man es sich zutraut, die finanziellen Mittel dafür bei öffentlichen und privaten Förderern zu besorgen. Ist dies der Fall, können Nachwuchsfilmer ihre Projekte „in einem professionellen Rahmen produzieren, ohne den Gesetzen des Markts unterworfen zu sein. Wir machen keine Auftragsproduktionen. Es geht darum, dass junge Filmemacher ihre Filme so drehen können, wie sie wollen. Der individuelle Ausdruck des Künstlers steht im Vordergrund“, betont Blankemeyer, der auch auf eine gute Partner-

schaft mit HFF München verweist. Als Referenzprojekte der Filmwerkstatt nennt er „Musik nur wenn sie laut ist“ (2005), der bei den Hofer Filmtagen zum ersten Mal aufgeführt wurde, bevor man ihn an Arte und Constantin verkaufte. Seiner Regisseurin Marie Reich verschaffte das prämierte Werk die Gelegenheit, im Sommer mit „Summertime Blues“ ihren ersten Langfilm zu drehen. 2006 entstand die Trashkomödie „Der Goldene Nazivampir von Absam 2 – Das Geheimnis von Schloß Kottlitz“. „Es ist uns gelungen, diesen Film an das DVD-Label MIG Film zu verkaufen. Er wird am 19. Dezember in die Videotheken kommen, was eine außergewöhnliche Art der Auswertung für einen Kurzfilm darstellt. Die Boll AG übernimmt den Weltvertrieb“, so Blankemeyer. Aktuell wurde „Letzte Ausfahrt Weiden-Ost“ abgedreht. Für Regie und Buch des Kurzfilms zeichnet die Schauspielerinnen Kathrin Anna Stahl verantwortlich, die in „Der Rote Punkt“ eine kleine Rolle übernommen hat. Auf dem Plan steht „BDSM“ der jungen Regisseurin Zorana Muskic über die Sadosomaszene im ehemaligen Jugoslawien zu Beginn des Balkankriegs.

Neben der Produktion von Filmen organisiert Filmwerkstatt auch Seminare und das MUNICH INTERNATIONAL short film festival. „Auf Festivals im In- und Ausland sahen wir, dass es viele tolle Kurzfilme gibt, die es nicht nach München schaffen, weil das Filmfest München keine Kurzfilme zeigt. Darum gründeten wir dieses Festival, das wir seit drei Jahren in der Woche vor dem Filmfest aufziehen. Nachwuchsfilmer drehen Kurzfilme, um sich zu präsentieren. Ich finde, dass es eine große Verantwortung der Filmfestivals ist, diese zu zeigen, weil es keine anderen Möglichkeiten mehr gibt.“ ako